



EUROPÄISCHES PARLAMENT



Dr. med. Peter Liese

MITGLIED DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS
KOORDINATOR (SPRECHER) DER EVP-FRAKTION IM AUSSCHUSS FÜR UMWELTFRAGEN,
VOLKSGESUNDHEIT UND LEBENSMITTELSICHERHEIT
MITGLIED DES CDU-BUNDESVORSTANDS
VORSITZENDER DER CDU-NRW EUROPAGRUPPE



Europawahl 2019 - Wie können wir gemeinsam die Menschen überzeugen?

22.06.2018

Rede von Peter Liese, MdEP zum CDU Bezirksparteitag in Soest-Ostönnen

- Es gilt das gesprochene Wort

Lieber Klaus Kaiser,

liebe Freundinnen und Freunde der CDU in Südwestfalen,

Als erstes möchte ich mich bedanken. Bedanken bei all denjenigen, die dazu beigetragen haben, dass wir in den letzten fünf Jahren für unsere Region eine Menge geschafft haben.

Ich bedanke mich bei den Kolleginnen und Kollegen aus dem Bundestag und dem Landtag, bei Landrätin Frau Irrgang und den Landräten und bei den vielen Bürgermeistern, vor allen Dingen aber bei den Ehrenamtlichen in unserer Region, mit denen wir immer wieder Veranstaltungen organisiert haben und die mich auf viele konkrete Punkte aufmerksam gemacht haben, die in der Region wichtig sind, um die wir uns dann gemeinsam erfolgreich gekümmert haben. Ein paar Beispiele dafür, was wir gemeinsam, konkret für unsere Region erreicht haben, werde ich Ihnen im Anschluss an meine kurze Rede in ungewöhnlicher innovativer Form präsentieren. Gemeinsam haben wir viel geschafft und deshalb macht mir die Arbeit große Freude. Und deshalb möchte ich mich auch weiterhin für unsere schöne und starke Region im Europäischen Parlament einsetzen. Ich hoffe, Sie geben mir gleich dazu Ihre Unterstützung und Ihr Vertrauen.

Wenn ich dann Ihr Kandidat sein sollte, müssen wir gemeinsam Europawahlkampf machen. Die Europawahl am 26. Mai nächsten Jahres ist eine Weichenstellung für die gesamte Europäische Union und es geht um viel, möglicherweise sogar um alles. Aber sie ist für uns als CDU auch der Auftakt zu all den folgenden Wahlen, zum Beispiel für die Kommunalwahl im Jahr 2020. Das Ergebnis, das wir am 26. Mai nächsten Jahres erzielen, ist die Basis für die Kommunalwahl und die dann anschließenden Wahlen. Bei der letzten Europawahl haben wir gemeinsam ein ordentliches Ergebnis erreicht, bundesweit 35,6%, in Südwestfalen sogar 42,8%. Damit waren wir in Südwestfalen besser als die CSU in Bayern mit 40,5%. Auch für uns als CDU ist da natürlich noch Luft nach oben, aber das Ergebnis war auch besser als bei der Bundestagswahl (37,3 Südwestfalen - 32,9 bundesweit) und der Landtagswahl (38,4 Südwestfalen - Land: 33 Prozent). Um das Ergebnis zu halten oder im besten Fall sogar noch zu steigern, müssen wir uns anstrengen. Es gibt im Moment, da verrate ich Ihnen kein Geheimnis, einige Herausforderungen

und es ist nicht leicht die Menschen für Europa und für die Wahl der CDU zu begeistern. Aber es gibt auch Entwicklungen, die uns helfen. Ein Vorteil für die CDU ist zweifelsohne, dass wir Martin Schulz entzaubert haben. Bei der letzten Europawahl hat die SPD mit 27 % ihr mit Abstand bestes Ergebnis auf Bundesebene seit 2005 erzielt. Das lag viel an Martin Schulz, der ja unbestreitbar einige Qualitäten als Wahlkämpfer hat. Aber er ist eben auf Dauer nicht erfolgreich, weil er nicht glaubwürdig ist. Ich fand es unverantwortlich, wie er zuletzt vor allen Dingen um seine persönlichen Posten gekämpft hat und leider viele Vorurteile gegenüber Politikern bestätigt hat. Und sollte er tatsächlich wieder antreten ist es eine große Chance. Wir können den Leuten nämlich vermitteln, was für ein Typ Martin Schulz ist und das wir dagegen auf Inhalte und das Wohl für unser Land und das Wohl für Europa setzen.

Die zweite Chance für uns ist, dass wir bei der nächsten Europawahl, wenn alles glatt läuft, wieder eine Hürde haben. Letztes Mal wurde ja zuerst die 5 %-Hürde und dann auch eine 3 - Prozent-Hürde vom Bundesverfassungsgericht abgeschafft und dadurch sind viele Splitterparteien, die Spaßpartei von Herrn Sonneborn und leider auch die NPD ins Europaparlament eingezogen. Im kommenden Monat stimmen wir im Europäischen Parlament über eine EU-weite Regelungen ab, die Sperrklauseln ausdrücklich vorsieht. Dadurch haben wir eine große Chance, dass diese Parteien beim nächsten Mal nicht einziehen und das ist gut so, denn sie haben in der Sache für Deutschland und speziell für unsere Region natürlich nichts erreicht.

Und auch, meine lieben Freundinnen und Freunde, die AfD sitzt im Europäischen Parlament und sie hat definitiv nichts erreicht. Von den sieben Abgeordneten, die beim letzten Mal für die AfD ins Europäische Parlament gewählt wurden, ist nur noch einer in der Parte, die sieben sind auf drei verschiedene Fraktionen verteilt und von konkreten Initiativen, die für Deutschland oder gar für unsere Region von Vorteil sind, hat sicher noch keiner was gehört.

Wir brauchen eine starke CDU und eine starke christdemokratische EVP-Fraktion. Dies ist dringender als jemals zuvor. In vielen Ländern, zum Beispiel in Italien, nehmen die populistischen anti-europäischen Strömungen zu und dabei ist der anti-europäische Populismus von links, wie ihn zum Beispiel die 5-Sterne-Bewegung in Italien oder die Podemos-Partei in Spanien vertreten, genauso abzulehnen wie der anti-europäische Populismus von rechts. Links und Rechts sind sich über nichts einig außer die Ablehnung und darauf kann man keine Politik aufbauen. Wir müssen verhindern, dass die anti-europäischen Kräfte im Europäischen Parlament so stark werden, dass keine Entscheidungen mehr getroffen werden können und daher ist das Wahlergebnis in Deutschland entscheidend, weil wir das größte Land sind und die meisten Abgeordneten stellen.

Europa darf durch die Europawahl nicht geschwächt werden, sondern muss gestärkt werden. Die Welt ist unruhig geworden. Putin, Erdogan und ein immer stärker werdendes China fordern uns heraus und wir können die Antwort nur gemeinsam geben. Nur wenn wir geschlossen auftreten, können wir uns in der schwieriger gewordenen Welt durchsetzen.

Die Strafzölle, die Donald Trump für Stahl und Aluminium verhängt hat, machen uns große Sorgen. Auch Unternehmen hier aus unserer Region sind konkret betroffen und deswegen ist es

wichtig, dass wir geschlossen dagegen vorgehen. Nur gemeinsam als Europäer können wir eine Antwort geben, die Trump und andere in den USA wirklich beeindruckt.

Aber ich möchte in diesem Zusammenhang auch noch auf einen anderen Punkt hinweisen. Weniger als 5 % unserer Stahlexporte gehen in die USA. Etwa 80 % unserer Stahlexporte gehen in die Länder der Europäischen Union. Wenn schon eine Zollerhöhung auf 5% im Bereich eines Produktes unsere Wirtschaft derart erschüttert und wir Angst um unsere Arbeitsplätze haben, was würde es erst bedeuten, wenn der europäische Binnenmarkt oder der Euro scheitern würde. An diesem Beispiel wird deutlich, was auf dem Spiel steht, wenn unser gemeinsames Europa zerfällt. Vielen erscheint es selbstverständlich, dass wir offene Grenzen haben, gemeinsame Standards, und Produkte aus Deutschland in unsere Nachbarländer ohne Schwierigkeiten exportiert werden können. Aber das ist nicht selbstverständlich.

Es passiert im Moment viel auf der Welt, womit keiner gerechnet hat, und deswegen sollten wir nicht glauben, dass der Zusammenhalt und die offenen Grenzen in Europa, von denen wir als starke Wirtschaftsregion stark profitieren, selbstverständlich sind. Der Brexit ist ein warnendes Beispiel. Großbritannien war vor der Volksabstimmung um den Brexit Nummer 1 bei den G7-Staaten, was die Wirtschaft angeht. Jetzt sind sie Schlusslicht, obwohl faktisch noch nichts passiert ist und der Brexit noch gar nicht stattgefunden hat. Wenn der harte Brexit kommt, wie ihn viele in Großbritannien befürworten, rechnet die Regierung selbst mit 8 % Verlust der Wirtschaftsleistung, unabhängige Institutionen wie die Bertelsmann Stiftung rechnen sogar mit bis zu 14 Prozent. Und wenn die Europäische Union komplett zerfällt, dann wäre das für die gesamte Europäische Union, aber vor allem für Deutschland, eine riesige Katastrophe. Nicht nur wirtschaftlich, aber auch wirtschaftlich.

Deswegen möchte ich die Probleme in Europa nicht kleinreden. Wir haben Probleme und wir müssen sie anpacken. Ein konkretes Beispiel: ich setze mich seit langem dafür ein, dass der Wanderzirkus des Europäischen Parlaments zwischen Brüssel und Straßburg endlich abgeschafft wird. Es kostet bis zu 200 Millionen Euro pro Jahr und in einer Zeit, in der überall gespart werden muss, ist es den Bürgerinnen und Bürgern nicht mehr vermittelbar, hierfür so viel Geld auszugeben. Die übergroße Mehrheit des Europäischen Parlaments fordert dies seit langem selber, aber hierfür brauchen wir die Mitgliedstaaten, da eine Vertragsänderung notwendig ist. Ich freue mich deshalb, dass sich kürzlich Bundeskanzlerin Angela Merkel und der österreichische Bundeskanzler Sebastian Kurz in diesem Sinne geäußert haben. Ich hoffe, dass wir da jetzt endlich eine Lösung finden.

Und es ist für mich auch ein großes Ärgernis, dass wir in der Landwirtschaftspolitik immer noch vor allem nach der Größe fördern - das heißt, ein Betrieb mit 10.000 Hektar bekommt 100 mal so viel Geld wie ein bäuerlicher Betrieb mit 100 Hektar. In unserer Region sind die meisten unter 100 Hektar groß. Wir müssen in Europa sparen, weil wir neue Herausforderungen haben, wie z.B. den Schutz der Außengrenzen und die Bekämpfung von Fluchtursachen und durch den Brexit steht weniger Geld zur Verfügung. Unsere mittelständischen, bäuerlichen Betriebe sind allerdings auf die Unterstützung angewiesen und deswegen müssen wir bei den großen Betrieben sparen. Das muss sich ändern, dafür kämpfe ich seit langem. Und durch einen

Vorschlag von Haushaltskommissar Günther Oettinger und Agrarkommissar Phil Hogan haben wir jetzt gute Chancen dies durchzusetzen.

Wir müssen auch die Probleme noch besser anpacken, die wir bei der illegalen Zuwanderung haben, in Deutschland und in Europa. Die Menschen sind mit der Politik in diesem Bereich noch nicht zufrieden, aber ich darf hier wie auch an anderer Stelle davor warnen, das Kind mit dem Bade auszuschütten und die Erfolge, die es zweifelsohne gibt, nicht zu vergessen.

Aber, meine lieben Freundinnen und Freunde, wer so tut als ob seit 2015 nichts passiert ist, der hat die Situation nicht verstanden. Die Zahl der Menschen, die über das Mittelmeer in die Europäische Union gekommen sind, hat sich um 90 % verringert. Es kommen nur noch 10 % von denen, die 2015 gekommen sind. Dieser Rückgang ist durch viele Maßnahmen begründet: Verschärfung des Asylrechts in Deutschland - der Bundestag hat hier viel geleistet -, Schließung der Balkanroute, aber auch gemeinsame europäische Maßnahmen wie verbesserter Außengrenzschutz, die NATO-Mission im Mittelmeer und die Zusammenarbeit mit Nordafrika, und vor allem, auch wenn es umstritten ist, das Abkommen mit der Türkei. Ich halte dieses Abkommen für richtig. Wenn in der Türkei 3 Millionen Flüchtlinge aus Syrien leben, dann ist es unverzichtbar, ihnen dort zu helfen und nicht den Kopf in den Sand zu stecken angesichts dieses Problems. Das heißt aber auf keinen Fall, dass wir vor den Menschenrechtsverletzungen und den antidemokratischen Tendenzen in der Türkei die Augen verschließen. Auf gar keinen Fall kann die Türkei Mitglied der Europäischen Union werden und ich freue mich, dass diese Position, die ich seit langem vertrete, nun auch von einer Mehrheit im Europäischen Parlament vertreten wird. Bei der Bekämpfung von Fluchtursachen und Außengrenzschutz sind wir in Deutschland und auf europäischer Ebene noch nicht am Ende, aber wir sollten uns auf keinen Fall von der europäischen Zusammenarbeit abwenden.

Ich war schon zutiefst erschrocken, dass der bayerische Ministerpräsident Markus Söder davon gesprochen hat, dass der „geordnete Multilateralismus“ zu Ende ist. Ich glaube, das ist eine gefährliche Tendenz. Wir müssen gemeinsam an den Problemen arbeiten und zwar national und auf europäischer Ebene. Und ich bin sehr froh, dass es auch in der CSU Menschen gibt, die auf Europa setzen und hinter den Kulissen an einer Lösung arbeiten, allen voran unserer Fraktionsvorsitzende Manfred Weber, der auch stellvertretender CSU-Vorsitzender ist. Und die CSU hat bei der letzten Europawahl ausprobiert, ob das funktioniert, mit einem nationalistischen anti-europäischen Profil die Wahl zu gewinnen. Damals war Peter Gauweiler der stellvertretende CSU-Vorsitzende und die Wahlkamplokomotive. Das Ergebnis ist bekannt - die CSU ist um 8 % abgestürzt, von 8 auf 5 Europaabgeordnete runter gegangen. Wir als CDU haben mit unserem pro-europäischen Kurs das Ergebnis gehalten. Und wie ich anfangs schon sagte, waren wir in Südwestfalen bei der letzten Europawahl deutlich besser als die CSU.

Manfred Weber ist in der CSU der Anti-Gauweiler und unter anderem deswegen bin ich sehr dafür, dass wir unseren Fraktionsvorsitzenden zum Spitzenkandidaten für die Christdemokraten in ganz Europa machen. Er hat gute Chance und damit könnten wir in Deutschland und in ganz Europa ein überzeugendes Personalangebot machen.

Ich möchte Manfred Weber jetzt auch zum Schluss zitieren. Als Präsident Macron vor einigen Wochen bei uns im Parlament war, hat Manfred Weber auf die Werte der Weißen Rose hingewiesen. Sie wissen, die Weiße Rose war eine Gruppe von Studentinnen und Studenten, die Widerstand gegen Hitler geleistet haben. Sie wurden vor ziemlich genau 75 Jahren von der Gestapo verhaftet und ermordet. Die jüngste von ihnen, Sophie Scholl, war gerade einmal 24 Jahre alt. Im Flugblatt Nr. 5 der Weißen Rose riefen Sophie Scholl und ihre Mitstreiter zu einem vereinten Europa aus.

„Nur in großzügiger Zusammenarbeit der europäischen Völker kann der Boden geschaffen werden, auf welchem ein neuer Aufbau möglich sein wird. Freiheit der Rede, Freiheit des Bekenntnisses, Schutz des einzelnen Bürgers vor der Willkür verbrecherischer Gewaltstaaten, das sind die Grundlagen des neuen Europa.“

Ich bin immer wieder beeindruckt von der visionären Kraft dieser Leute, die mitten in der Katastrophe des Zweiten Weltkriegs den Weg für eine dauerhafte Friedenslösung bewiesen haben. Kluge Staatsmänner, wie unser erster deutscher Bundeskanzler Konrad Adenauer, haben diese Idee nach dem Zweiten Weltkrieg aufgegriffen und sie hat uns über 70 Jahre Frieden und relativen Wohlstand gebracht. Das vereinte Europa ist jetzt in Gefahr und um es zu retten, brauchen wir Mut. Weiß Gott nicht so viel Mut wie die Mitglieder der Weißen Rose, die ihr Leben aufs Spiel gesetzt haben. Wir brauchen nur etwas Mut, um gegen die Populisten und Anti-Europäer von Links und Rechts aufzustehen und für die CDU als führende Europapartei bei den nächsten Wahlen ein hervorragendes Ergebnis zu erzielen. Daran möchte ich mit Euch und Ihnen gemeinsam arbeiten.

Europabüro für Südwestfalen
Le-Puy-Str. 17, 59872 Meschede
Tel. 0291 9959-13, Fax 0291 9959-27
E-Mail: info@peter-liese.de
<http://www.Peter-Liese.de> • www.facebook.com/peter.liese • www.twitter.com/peterliese

Europäisches Parlament
Rue Wiertz, ASP 15 E165, B-1047 Brüssel
Tel. 00322/2837981, Fax 00322/2849981
E-Mail: peter.liese@europarl.europa.eu